

Wir gratulieren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Der geräumige Aufenthaltsraum lädt ein zu gemeinsamem Tun.

Foto: Maurer/Stucki

schen Instanzen konnte am 1. September 1981 der erste Spatenstich erfolgen. Die Umbau- und Erweiterungsarbeiten konnten ohne nennenswerten Unfall abgeschlossen werden. Die effektiven Kosten sind noch nicht ermittelt, dürften aber, inklusive Teuerung, Kanalisation und Strassenverlegung, rund 10064000 Franken betragen und den Kostenvoranschlag nicht überschreiten. Der Kanton Bern und der Bund übernehmen rund acht Millionen Franken. Die restlichen zwei Millionen Franken hat die Stiftung zu tragen.

Heimkommissionspräsident Fritz Gerber-Wagner, Thun, war hochofret, das neue Heim und das umgebaute alte Heim übernehmen zu dürfen. Er dankte auch namens der Heimpensionäre, die sich glücklich in ihren eigenen Zimmern fühlen. Der Sprechende, der die ganze Entwicklung vom einstigen Kurhaus Alpenblick bis zum heutigen modernisierten Heim miterlebt und viel zu dieser Entwicklung beigetragen hat, sagte abschliessend: «Für mich persönlich ist der heutige Tag ein sehr bewegter Moment.» Er dankte für Gottes Hilfe und Segen. Architekt Franz Gerber erläuterte in trefflicher Art die Grundgedanken und Ziele für die Planung und befasste sich nach-

her mit dem Raumkonzept. Im Neubau sollen 48 Heimpensionäre Platz und Behaglichkeit finden. Grosses Augenmerk wurde der sich heute sehr vorteilhaft präsentierenden Innenhofgestaltung geschenkt. Aber auch der Freihaltung der einzigartigen Sicht auf die Vor- und Hochalpen wurde die nötige Bedeutung beigemessen. Als Dank für die angenehme und sehr enge Zusammenarbeit mit der Heimleitung und ihren Mitarbeitern überreichte Architekt Franz Gerber ein originelles, sinnvolles Geschenk. Dieses Kunstwerk, ein Wetterhahn, der vier bis fünf Meter in die Höhe ragen wird, wurde im Bild gezeigt. Mit der Anfertigung wird ein begabter Handwerker beauftragt. Mit dem Geschenk wurde der Wunsch verbunden, dass der Hahn möglichst viel gutes Wetter für das Heim und seine Bewohner anzeigen möge.

Als letzter Redner ergriff Regierungsrat Dr. K. Meyer das Wort. Er freute sich, zum bestens gelungenen Neu- und Umbauwerk gratulieren zu dürfen. Gleichzeitig überbrachte er die Glückwünsche und Grüsse der Berner Regierung. Unter anderem führte der Magistrat aus: «Es ist mir ein wichtiges Anliegen, dass der Wohnqualität bei Neu- und Umbauten in Heimen für Behinderte, aber auch in Altersheimen erste Priorität eingeräumt wird.» Und er fügte bei, der Lebensqualität in einem Heim für gehörlose und gehörbehinderte Menschen sei grösste Aufmerksamkeit zu schenken, und zwar deshalb, «weil hier Menschen leben, die meines Erachtens im zentralsten menschlichen Bereich, des Gehörs und der Sprache, behindert sind». Dankend würdigte der bernische Gesundheits- und Fürsorgedirektor die vorbildliche Arbeit des Heimleiterehepaars Ueli und Bethli Haldemann-Wanner und aller ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Er

schloss mit den Worten: «Wir wollen aber nicht vergessen, dass wir alle immer wieder aufgerufen sind, mit unseren Behinderten, mit unseren betagten und chronischkranken Menschen zusammenzuleben. Nicht nur ihre Lebensqualität, sondern in gleichem Masse auch die unsere, wird dadurch steigen. In diesem Sinne wollen wir uns über das gelungene Bauwerk freuen.»

Mit der Feier verbunden wurde eine Besichtigung der Neu- und Umbauten. Der offiziellen Feier folgte abends ein heiminternes Fest mit den Gehörlosen. Für sie war der Tag ein freudevolles Erlebnis, das sie nicht so rasch vergessen werden.

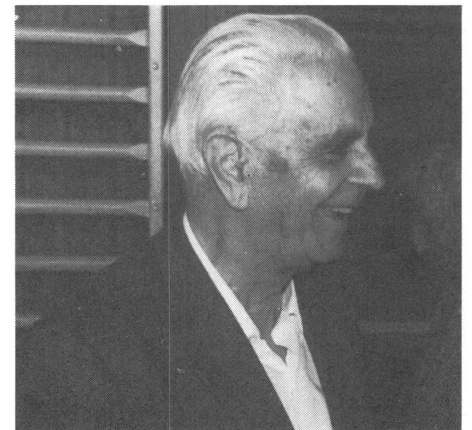
Hermann Hofmann, Uetendorf

Wir gratulieren

Dr. h.c. Hans Ammann

von 1937 bis 1970 Direktor der Taubstimm- und Sprachheilschule St. Gallen, feiert seinen 80. Geburtstag.

Hans Ammann, geboren am 30. November 1904, von Wildhaus SG, absolvierte nach der Primar- und Sekundarschule die Ausbildung am Lehrerseminar Rorschach. Darauf folgten vier Jahre Tätigkeit als Lehrer und Erzieher in der Anstalt für Schwereziehbare «Bächtelen» im Kanton Bern. 1928 trat Hans Ammann in das Heilpäd-



agogische Seminar Zürich ein, das kurz vorher von Prof. Dr. Heinrich Hanselmann gegründet worden war. Durch ihn veranlasst, erfolgte der Eintritt als erster Heilpädagoge in die Taubstimm- und Sprachheilschule St. Gallen. Hier wurde der Artikulationsunterricht zu seinem Spezialgebiet, das auch wissenschaftlich, hinsichtlich der praktizierten Methoden, erschlossen wurde. Zu diesem Zweck unternahm er viele Studienreisen in fast alle bedeutenden deutschsprachigen Taubstimm- und Sprachheilschulen Europas.

1937 übernahm Hans Ammann, zusammen mit seiner Gattin Elsa, die Leitung der Taubstimm- und Sprachheilschule St. Gallen. Im gleichen Jahr erfolgte die Gründung der ersten schweizerischen Sprachheilschule, die Institution wurde in Taubstimm- und Sprachheilschule St. Gallen umbenannt. 1940 erfolgte die Angliederung eines Gehörlosenkindergartens. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. med. Walter Strupler entstand eine pädoaudiologische Beratungsstelle. Eine

Redaktionsschluss

für GZ, Nummer 23 (1. Dezember):
Samstag, 10. November 1984

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen
sind zu richten an die Redaktion
Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Postfach, 4125 Riehen 1.

vollamtliche Taubstummförsorge für die Region Ostschweiz wurde 1942 errichtet. Damit war der Ring der speziellen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsarbeit für Taubstumme, Hörbehinderte und schwerst Sprachgestörte (Früherfassung – Elternberatung – Früherziehung – Kindergarten – Vorschule – 9jährige Sonderschulung – berufliche Eingliederung und lebenslange Beratung) geschlossen.

Unter der Leitung von H. Ammann konnte 1946 an unserer Schule der erste Kurs für Sprachheillehrer/Logopäden (45 Teilnehmer) mit anschliessender Prüfung durchgeführt werden. 1959 wurde der Ausbau eines Netzes von Sprachheilambulatorien in der Region St. Gallen–Appenzell–Thurgau (7 Ambulatorien in den grösseren Bezirkshauptorten) abgeschlossen. Dieser beispielhafte Einsatz von H. Ammann und die dadurch erreichten Ziele führten im Jahr 1963 zur Ernennung zum Dr. med. honoris causa der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich. 1981 folgte die Auszeichnung durch den Preis der «Irma-und-Samuel-Teitler-Stiftung» für die pionierhafte Tätigkeit in der Gehörlosenhilfe und Sprachheilverföderung sowie für ausserordentliches soziales Wirken.

In ungefähr 1200 Vorträgen und Demonstrationen sprach er vor allem Ärzte, Lehrer, Sozialarbeiter und Behörden an.

Ferner war er, oft in führender Position (vor allem in Vertretung der Kommunikationsgestör-

ten), in zirka 20 schweizerischen und regionalen Fachkommissionen tätig.

Als Dozent engagierte er sich für die Ausbildung von Fachkräften. Er lehrte an den Heilpädagogischen Instituten Zürich und Freiburg, an den Hochschulen in Zürich, Freiburg und St. Gallen, in Taubstummlehrer- und Logopädiekursen, in Schulen für soziale Arbeit, Kindergärtnerinnen- und Lehrerseminaren und gab Gastvorlesungen an den Ausbildungsstätten Heidelberg und Hamburg.

Von seinen rund 100 Veröffentlichungen seien hier erwähnt: Gehörlosigkeit (1938). Die Deutschschweizerische Taubstummföderung am Scheidweg (1942), Erfassung des sprachgebrechlichen Kindes (1948), Probleme des gehörbehinderten Kindes (für die Unesco, 1955), Eingliederung von schwer Hörbehinderten (Monatsschrift für praktische Medizin, 1979) usw. Nach seinem Rücktritt 1970 führte Dr. h. c. H. Ammann nebenamtlich Abklärung und Therapie von Sprachheilschülern weiter.

Was die Tätigkeit von Elsa Ammann als Ehefrau des Direktors betrifft, umfasste sie nicht nur das Amt der Hausmutter, sondern über Jahre auch die Leitung des gesamten Haushalts. Die riesige Aufgabe erfüllte sie selbstlos und pflichtbewusst. Damals wurde diese Mitarbeit als selbstverständlich erachtet und jahrelang nicht entlohnt.

B. Schlegel, Direktor

immer wieder einen vorübergehenden Spitalaufenthalt mit sich brachte, lebt René Windler daher heute ziemlich zurückgezogen.

80 Jahre:

Bertha Lehmann (17. April 1984)



ist ebenfalls noch überall anzutreffen, wo Gehörlose sich finden und nach wie vor aktiv und für alles interessiert. Als ehemalige Schülerin der Riehener Schule kann sie von hoher Warte aus eine lange Zeitspanne überblicken. Mit eigenen Augen hat sie gesehen wie sich alles verändert hat, und es ist eine Freude, ihr zuzuhören wie es damals war.

75 Jahre: Albert Buser, Ormalingen



Der wohl letzte noch aktive gehörlose Schuhmachermeister in unserm Land feierte den hohen Tag am 2. Oktober letzten Jahres. Gesundheitlich geht es ihm auch nicht mehr immer bestens. Dennoch besucht er, wenn immer möglich, noch die gottesdienstlichen Zusammenkünfte im Baselbiet, freut sich auf ruhige, sympathische Art an jeden Anlass. Die GZ denkt, demnächst einmal ein Porträt über Albert Busers Leben als Schuhmachermeister zu bringen.

75 Jahre: Frau Mina Thétaz, Basel



Mina Thétaz besitzt trotz ihrer 75 Jahre (23. Januar 1984) noch immer ein ausgezeichnetes Geschick für Handarbeiten. Mit der gleichen zielbewussten Sorgfalt, die sie während ihres Berufslebens auszeichneten, nimmt Frau Thétaz noch heute jede Arbeit genau, auch wenn

kein Meisterauge ihr auf die Finger schaut. Die seinerzeit strenge Schulung in Riehen hat ihr Leben geprägt, und Frau Thétaz klagt keineswegs darüber.

75 Jahre:

Frau Anna Stingelin-Kyburz, Pratteln

Anna Stingelin war viele Jahre lang zusammen mit ihrem gehörlosen Gatten, Hans Stingelin, Mitglied im Gehörlosenverein Baselland. In den letzten Jahren hat sich bei ihr ein oft schmerzhaftes Nervenleiden bemerkbar gemacht, das von ihr täglich viel Geduld erfordert.

70 Jahre: Karl Strub-Mutter, Riehen



Karl Strubs 70. Geburtstag (13. Juni 1984) bildet Anlass zu längerem Verweilen. Die Basler Gehörlosengeschichte ist nicht denkbar ohne den Namen Karl Strub. Bereits als 20jähriger trat er in den Gehörlosenbund Basel ein, war dort sechs Jahre Aktuar, darauf 20 Jahre Kassier (1959–1984) und insgesamt genau 50 Jahre lang Aktivmitglied.

Basler Mosaik

Totentafel

Seit dem letzten «Basler Mosaik» sind in der Nordwestschweiz wieder ein paar liebe gehörlose Leute gestorben, derer wir hier kurz gedenken möchten.

Ernst Bigler-Scherrer, 1909–1983,



musste sich über die Weihnachtstage 1983 in Spitalpflege begeben und freute sich schon, an Neujahr wieder zu Hause zu sein. Da starb er unerwartet am 27. Dezember an den Folgen einer Lungenembolie.

Am 8. August 1909 in Trimstein bei Worb geboren, verlor Ernst

Bigler schon in früher Kindheit das Gehör und absolvierte seine Schulzeit in der Sprachheilschule Münchenbuchsee. In Bern erlernte er den Schneiderberuf und arbeitete darauf einige Zeit in Grosshöchstetten. Dem Berner Gehörlosen-Sportklub gehörte er als aktiver Sportler an. Am 27. Dezember 1940 heiratete er Erna Scherrer, von Beruf ebenfalls Schneiderin. Gemeinsam betrieb das Ehepaar dann in Basel ein Schneideratelier an der Eisengasse. Im Laufe ihres Lebens sind die Eheleute Bigler-Scherrer mehrmals umgezogen, hatten oft genug einen schweren Stand, um das zum Leben notwendige Einkommen sicherzustellen.

Ernst Bigler aus dem Kanton Bern hat in Basel viele Freunde gewonnen durch sein stilles Wesen. Er blieb aber mit dem Kanton Bern durch verwandtschaftliche und freundschaftliche Fäden stets verbunden.

Am 28. Mai legten wir eine liebe, stille Freundin der Gehörlosen und Schwerhörigen ins Grab: **Frau Klara Matter-Moser.** Tapfer hat sie im Kantonsspital ihr Leiden getragen und ist 75jährig entschlafen.

Am 11. August wurde **Frau Marie Senn-Sager,** die Gattin von Max Senn, der jahrelang treu die

Gehörlosenkalendar von Haus zu Haus vertragen hat, im Alter von 82½ Jahren von einem langen Leiden erlöst.

Ganz grosses Leid hat die junge, gehörlose Familie Eisenring in Basel getroffen. Ihr 5½jähriges Töchterchen **Nadja** verlor bei einem tragischen Unfall ihr junges Leben.

Am 22. September entschlief in Basel Herr **Josef Bayer-Bruderer** im 83. Lebensjahr. Josef Bayer gehörte zu den einstmals vier ehrwürdigen Männern der «Alten Garde» des Gehörlosen-Sportvereins Basel.

Von den beiden Verstorbenen im Kanton Solothurn, Heinz Lüthi-Löffel in Grenchen und Johann Wyss-Capaul in Hägendorf, hat die GZ schon berichtet.

Wir wollen nicht nur trauern, sondern auch danken für alles, was die Heimgegangenen uns mit ihrem Leben gegeben haben.

Wir gratulieren

Eine stattliche Anzahl Basler Gehörloser konnten in letzter Zeit einen hohen, «runden» Geburtstag feiern. Es sind dies:

85 Jahre: Frau Klara Moser-Dolny



am 12. Oktober 1984. Frau Moser ist für ihr Alter noch erstaunlich «guet zwäg». Ihre Kommissionen besorgt sie noch persönlich, und ihre Füsse tragen sie noch überall hin, sei es zum Gottesdienst, zum Altersklub der Beratungsstelle oder zu Besuchern bei Bekannten.

80 Jahre: René Windler-Gwerder

Bei Windlers gab es gleich zwei runde Geburtstage im vergangenen Jahr: Während Frau Rosa am 4. Juni 60 wurde, folgte am 8. Juli René Windler mit dem 80. Geburtstag. Schon seit vielen Jahren gesundheitlich angeschlagen, was